Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 42. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Mittwoch, den 25. Mai 1892.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist, laut Hofbericht, vortrefflich. Der Monarch arbeitete auch während seiner Anwesenheit in Schlobitten täglich längere Zeit allein und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten. Vom 21. d. wird aus Schlobitten gemeldet: Der Kaiser hat sich heute Vormittag in Begleitung des Vizeoberjägermeisters Grafen Richard zu Dohna nach Pröckelwitz begeben, wo derselbe noch einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Aus Anlaß des Briefes des Reichskanzlers Grafen Caprivi über das Projekt der Berliner Weltausstellung fordern die dortigen Zeitungen alle interessirten Kreise zur größten Energie auf und namentlich zur Sammlung eines genügend großen Garantiefonds.

Die Reichsregierung hat ihre Zustimmung zu dem Projekt einer Weltausstellung in Berlin, es handelt sich zunächst nur um die vorbereitenden Schritte, davon abhängig gemacht, daß ein genügender Garantiefonds aufgebracht werde.

Deutschland hat für Armee und Marine, seit 1872, den Etat für 1892/93 mitgerechnet, an einmaligen Ausgaben über 2600 Mill. Mk., an laufenden und einmaligen Ausgaben 11 Milliarden und 50 Mill. Mk. verausgabt.

Der „Post" zufolge schreiten die Vorarbeiten für die Militärvorlage, wodurch der allmählige Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit mit Ausschluß der Reiterei eingeleitet wird, fort; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Soldaten wegen schlechter Führung oder Ausbildung ein drittes Jahr zurückgehalten werden können. Von der Bildung neuer Armeekorps sei keine Rede.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine vom Minister des Innern und dem Handelsminister erlassene Anweisung, betr. das Verfahren bei Berichtigung von Quittungskarten für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Sind in einer Quittungskarte zu wenig Marken eingeklebt, so hat die untere Verwaltungsbehörde dem verpflichteten Arbeitgeber das nachträgliche Einkleben der fehlenden Marken aufzugeben. Ergiebt sich, daß zu viel Marken beigebracht sind, so hat die untere Verwaltungsbehörde die überschießenden Marken zu vernichten. Sind die Marken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet worden, so hat die untere Verwaltungsbehörde zunächst den verpflichteten Arbeitgeber zur nachträglichen Beibringung der erforderlichen Zahl von Marken der richtigen Lohnklasse anzuhalten. Ein Berichtigungsverfahren wegen angeblicher Verwendung von Marken einer zu hohen Lohnklasse hat die untere Verwaltungsbehörde nur dann einzuleiten, wenn glaubhaft nachgewiesen wird, daß Arbeitgeber und Versicherter sich nicht über die Versicherung in der betr. höheren Lohnklasse geeinigt haben. Sind Marken einer unrichtigen Versicherungsanstalt beigebracht, so ist die nachträgliche Einklebung von Marken der richtigen Versicherungsanstalt zu veranlassen. Ist in den Fällen der Selbstversicherung oder freiwilligen Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses die Beibringung der Zusatzmarken unterblieben, so ist gleichfalls zunächst die Beibringung von so viel Doppelmarken, als zu Unrecht einfache Marken verwendet worden sind, herbeizuführen. Sind Doppelmarken zu Unrecht beigebracht, so ist der verpflichtete Arbeitgeber zur Beibringung der richtigen Marken angehalten. Bei der Ueberbringung des Inhalts der alten Karte in die neue sind nur die gültigen Eintragungen zu berücksichtigen, die der Vernichtung anheim gefallenen Marken also außer Betracht zu lassen.

Am Freitag Morgen starb auf seinem Wohnsitze in Kiekow in Pommern das bekannte Mitglied des Herrenhauses und des Reichstags, Herr von Kleist-Retzow, nach kurzer Krankheit an einer Lungenentzündung im Alter von 78 Jahren. Mit ihm ist ein Mann aus den Reihen der Lebenden geschieden, dessen Name nahezu seit einem halben Jahrhundert mit der Geschichte Preußens eng verknüpft war, eine der markantesten Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens. Selbst diejenigen seiner Gegner, welche Grundlage, Richtung und Ziel seines Strebens aufs schärfste verurteilen, erkennen die Lauterkeit und Festigkeit seines Charakters unter Hinweis auf unsere jetzige, an Charakteren so entsetzlich armen Zeit offen an, selbst der „Vorwärts" gesteht, daß Jeder ihn geachtet habe und fügt hinzu: „Sein Ideal war dem unserem in jedem Punkte feindlich und entgegengesetzt, aber es war sein Ideal, er hat ihm gelebt, und er war ein Mann." Auch die demokratische „Berliner Ztg." bekennt, daß Kleist-Retzow ihr Feind, nicht bloß ihr Gegner war, daß sie aber ohne Groll von ihm Abschied nehme; „jedenfalls war Kleist-Retzow ein Mann mit Herz und Rückgrat".

Zur Lage der Landwirtschaft konstatirt die amtl. preuß. „Statistische Korrespondenz" aus der vorliegenden Statistik der Zwangsversteigerungen „nicht gerade eine günstige Lage, aber doch immerhin eine erfreuliche und dabei noch zunehmende Seltenheit des völligen Besitzverlustes. Wichtig ist auch die Feststellung, daß die Lage des ländlichen Grundbesitzes im Westen jedenfalls ungleich günstiger ist als im Osten. Das Ergebnis einer statistischen Untersuchung über die Zwangsversteigerungen ist eine in den meisten Landesteilen sehr geringe, dabei noch ziemlich mäßig abnehmende Bedeutung der Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke. Es betrug nämlich (unter Ausschuß der Versteigerungen zu Auseinandersetzungs- und Erbteilungszwecken, sowie der Fälle, in denen der Besitzer im Hauptberufe nicht Landwirt war):

im Jahre	die Zahl der versteigerten Grundstücke	ihre Gesamtfläche Hektar	ihr Grundsteuerreinertrag Mark
1886/87	2,979	110,063	983,458
1887/88	2,355	81,681	690,835
1888/89	2,446	81,280	697,523
1889/90	2,014	61,801	503,623
1890/91	2,220	55,310	494,899

Im Jahre 1890/91 insbesondere hat zwar die Zahl der Versteigerungen ein wenig zugenommen. Umfang und Reinertrag der davon betroffenen Grundstücke waren aber noch geringer als im Vorjahre; die versteigerte Fläche betrug wenig über 1/5 pCt. der Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Hauptbetriebe (24,12 Mill. Hektar nach der Erhebung von 1882). Im Osten freilich sind die Verhältnisse nicht so günstig; Westpreußen mit 12,594, Ostpreußen mit 11,152 und Posen mit 9245 Hektar versteigerter Fläche sahen in dem letzten günstigsten Jahre doch noch rund 2/3 bis 2/5 pCt. ihrer Fläche der Subhastation verfallen, Hannover mit 778, Westfalen mit 559, Hessen-Nassau mit 604, Rheinland mit 935 Hektar, sämtlich noch kein Promille.

Bezeichnend ist der Anteil der verschiedenen Besitzklassen an den Versteigerungen. Während die Betriebe unter 2 Hektar 1,52, die von 2—10 Hektar 14,68, die von 10—50 Hektar 37,90, die über 50 Hektar 45,90 pCt. der Wirtschaftsfläche des Staates umfassen, bezifferte sich die zwangsweise versteigerte Fläche jener 4 Klassen im Jahre 1890/91 mit 1,20, 6,48, 16,90 und 75,42 pCt. in den 5 Vorjahren fast genau ebenso. Der größere Grundbesitz ist also durchweg viel mehr an den Versteigerungen beteiligt, als sein Anteil an der Wirtschaftsfläche bedingt.

Eine ruhrartige Seuche, an welcher in verhältnismäßig kurzer Zeit 700 Menschen gestorben sind, ist im Balilande, im Hinterlande von Kamerun ausgebrochen. Die in Hamburg eingetroffenen Berichte betonen, daß man im Balilande wo sich auch Dr. Pintgraff mit seiner Expedition befindet, der Zukunft mit Besorgnis entgegensieht.

Belgien.

Der Antwerpener Stadtausschuß hat den Antrag der Gesellschaft des Industriepalastes, eine Weltausstellung in Antwerpen in dem Jahre 1894 zu veranstalten, einstimmig genehmigt.

Schweiz.

Im Züricher See ertranken Montag früh von 15 Töchtern des Klosters Wurmbach sieben durch Sinken des Schiffes.

Großbritannien.

Großes Aufsehen hat eine gelegentliche Bemerkung des Ministerpräsidenten Lord Salisbury gemacht, welcher sich dahin aussprach, England werde, wenn die Zollerhöhungen in fremden Staaten kein Ende nehmen, daran denken müssen, die

---

Bäuerin und Gräfin.

18) Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wärs nicht ein Spielwerk in Eurer Hand, und wird's Euch nicht bald zum Ueberdruß sein? Geht, stolze Dame, geht! Er folgt Euch nicht. Das arme Vreneli hat er sich aufgelesen, das arme Vreneli fragt nichts nach Nam' und Geld. Da steht Einer, den wählt, der paßt zu Euch und zu Eurem Glück. Den Rudi bekommt Ihr nicht, der ist mein!

Sie deutete auf den Legationsrath, der sich genähert hatte und wenige Schritte von Lydia stehen blieb.

Wähle zum letzten Male! sagte Lydia in heftiger Bewegung.

Ich habe gewählt, erwiderte er mit seiner sanften, festen Stimme.

Lydia blickte starr auf ihn hin. Vreneli hatte beide Arme um ihn geschlungen, seine Hand lag auf ihrem Nacken.

Unglücklicher! murmelte die Gräfin, den schwarzen Mantel um sich schlagend. Der Legationsrath führte sie fort.

10.

Als die alten Linden in Mariahall im nächsten Jahre wiederum ihre Blätter durch Garten und Weinberg streuten, wenn der Föhn über den See wehte, war es eines Tages in Zürich sehr lebendig um den Großmünster her. Der Cantonsrath hielt seine Jahresversammlung, und nach alter Sitte kam der Zug von der Kirche her, wo eine gottesdienstliche Feier stattgefunden hatte, um nun im großräthlichen Sitzungssaal die wirklichen Geschäfte zu beginnen.

Viele Fremde, welche sich eben in Zürich befanden, wohnten als Zuschauer diesem Aufzug bei, denn das Wetter war besonders schön und einladend dazu. Eine dichtgedrängte Menge geputzter Herren und Damen wanderte über die Limatbrücke hin und her, unterhielt sich in den verschiedenen Sprachen und zeigte die Gesichtsformen und Eigenthümlichkeiten der verschiedensten Nationalitäten.

Unter manchen Anderen, welche die Aufmerksamkeit mehr oder weniger erregten, befand sich auch eine junge Dame am Arme eines vornehm blickenden Herrn von einnehmendem Aeußern. Dem blassen, edlen Gesicht der jungen Frau blickten viele Augen nach, plötzlich aber erröthete sie und zwar vor einem dickköpfigen, rothbärtigen Mann, der, in einen schlechten Sackpaletot eingeknöpft, und einen eben so schäbigen Hut aufgestülpt, eine Cigarre qualmend ihr entgegen kam.

Als er dicht bei ihr war, stutzte er vor ihrem Anblick, sah ihren Begleiter an, blieb stehen und schrie auf: Ist's wahr, oder ist es nicht wahr?

Ich denke, es ist wahr, mein sehr würdiger Major, antwortete der Herr, fein lächelnd. Sie wissen wohl, man kann Sie nicht anführen, dafür sind andere Leute da.

Bei Gott! daran erkenne ich den Herrn Legationsrath, lachte der Major. Aber ich will's zugeben, wir sind alle angeführt worden und ich zu allermeist.

Wirklich? Sollten wir Alle ein solches Geständniß bestätigen müssen.

Der Major drehte seinen Filz um und grinste satanisch. Es mag Jeder bei sich untersuchen! schrie er. Die Frau Gräfin wirds am besten wissen. Wird eine Extrafreude in Mariahall sein, wenn Sie hinaus kommen.

Das ist die Absicht der gnädigen Frau wohl nicht, fuhr der Baron fort. Wir denken noch heut unsere Reise nach Italien fortzusetzen, wo wir längere Zeit verweilen werden.

Wie geht es in Mariahall? fragte Lydia ihn unterbrechend. Wie befindet sich der Graf?

Ich denke, nicht schlechter als gewöhnlich, erwiderte Herr Murhard, aber ich bin lange nicht draußen gewesen, denn ich hab's satt gekriegt. Wo die Vernunft aufhört, will ich nichts weiter zu schaffen haben.

Ein gewiß zu beherzigender Grundsatz, dem man beistimmen muß, erwiderte der Legationsrath.

Wo ist Babette? fragte Lydia.

Sie hat es nicht gemacht, wie andere Leut'! schrie der Major mit seiner gewöhnlichen Grobheit, hat sich nicht trösten lassen, und darin liegt mein Aergerniß.

Am dritten Tage darauf, wie die Geschichte geschehen war, und alle guten Leute die Köpfe schüttelten und klagten die saubere Wirthschaft an, ging ich hinaus, nahm's Bäbli bei Seit' und hielt nicht zurück mit meinen Absichten. Das ist ein verloren Haus, wer darinnen bleibt, muß dulden, daß man mit Fingern auf ihn weist, also komm mit mir und mach' mit der Wirthschaft ein Ende. Schlecht haben sie Beide an Dir gehandelt; so hör mich an. Nimm mich dafür mit Allem, was ich habe, ich will's Dir vergelten, so viel ich vermag.

Und dies Glück hat sie ausgeschlagen?

Wie eine Gaus, die ins Feuer läuft. Wenn ein Haus wankt, worin man in guter Zeit gewohnt, sprach sie, und wenn die Leute darin klagen und verzagen, muß man sie nicht verlassen. Also danke ich Euch, wie gut Ihr es auch meint, denn ich kann's nicht annehmen.

Geht es dem Grafen nicht gut? fragte die Gräfin.

Es ist vorbei mit allem alten Glanz, und wenn das Bäbli nicht wäre, könnte das äußere Ansehen längst nicht mehr gehalten werden. Bei der Auseinandersetzung mit seinem Sohn hat der alte Herr eine unvernünftige Großmuth bewiesen, hat ihm den Tobelhof abgetreten mit allem Land und aller Einrichtung, statt den Buben hinauszujagen und das Ganze vortheilhaft zu verkaufen, wie es recht und billig gewesen wäre.

Sind sie nicht versöhnt?

Bewahr's Gott! darin hält er fest, nicht vor die Augen darf er ihm kommen. All' sein Flehen, und was das Bäbli im Geheimen versucht, hat nichts gefruchtet. Niemand darf den Namen vor ihm aussprechen.

Produkte jener Staaten bei ihrer Einfuhr in England ebenfalls mit einem Zoll zu belegen. Natürlich müsse das britische Volk dieser Schwenkung in der Wirtschaftspolitik zustimmen. Die Hinweise des leitenden Ministers gehen ganz offenbar auf Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Abstimmung der Kohlenbergleute Durhams geht dahin, daß der Vereinigungsvorstand ermächtigt werde, den Arbeitgebern einen Lohnabzug von 10 Proz. anzubieten; letztere bestehen wahrscheinlich auf einen höheren Abzug.

Das Mitglied des Unterhauses, Morley, hielt Samstag in Huddersfield (Grafschaft York) eine Rede, in welcher er die zollpolitischen Theorien des Premierministers Lord Salisbury lebhaft bekämpfte. Wenn die Rede Salisbury's, in welcher diese Theorien aufgestellt wurden, lediglich eine vom Gesichtspunkt politischer Strategie aus unternommene Drohung sei, so hieße dies das Vertrauen der Wähler täuschen. Wenn Salisbury dagegen in Wirklichkeit an zollpolitische Repressalien gegenüber auswärtigen Mächten denke, so würde er auf die Vernichtung der englischen Industrie hinarbeiten.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstinnen Xenia und Olga sind Samstag Nachmittag 4 Uhr auf der Kaiseryacht „Polarstern" nach Kopenhagen abgereist.

Amerika.

Die Hochwässer in den Thälern des Mississippi und des Missouri haben zu fallen begonnen. In St. Louis und den benachbarten Gegenden allein wird der Schaden auf 11 Mill. Dollar geschätzt.

Der durch die Ueberschwemmungen verursachte Schaden, welcher auf 11 Millionen Dollars abgeschätzt wurde, soll nach neuerlichen Meldungen noch größer sein. An eine Ernte könne in den betroffenen Landstrichen in diesem Jahre überhaupt nicht gedacht werden. Gegen 8000 Menschen seien obdachlos geworden, und in St. Louis allein befänden sich 15 000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Die durch das Hochwasser verwüsteten Ufer des Mississippi zwischen Kairo und St. Louis gewähren einen traurigen Anblick. Auch dort hätten mehrere tausend Menschen ihr Obdach verloren, zahlreiche Viehheerden seien umgekommen. Die Saat auf gegen 500 000 Acres soll vollständig zerstört sein. Bei einer plötzlichen Senkung des Ufers hätten Samstag 5 Personen das Leben verloren, so daß während der Dauer eines halben Tages 30 Menschen ertrunken seien.

Brasilien.

Wie aus Montevideo berichtet wird, ist das brasilianische Kriegsschiff „Solimoes" auf der Fahrt nach Matto Grosso auf der Höhe des Kaps Santa Maria gänzlich untergegangen. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 120 angegeben.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 20. Mai 1892.

— In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde die Communalsteuer für das Steuerjahr 1892/93 auf 160 % gegen 175 % im vorigen Jahre festgesetzt. Die Communalsteuer hat sich demnach in unserer Stadt trotz des neuen Steuergesetzes nur um 15% ermäßigt, ein gegen die meisten anderen Orte, wo theilweise die Communalsteuer ganz erheblich ermäßigt werden konnte, nicht erfreuliches Resultat.

— Herrn Amtsrichter Gummich in Essen, welcher bekanntlich zur Zeit der erste Amtsrichter an unserem Amtsgerichte war, ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden.

— Am Donnerstag als am Christihimmelfahrtstage findet in den schönen Anlagen des Herrn Heinr. Vierhaus bei Zeche „Graf Schwerin" ein Konzert der Merkert'schen Kapelle mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung Abends und nachfolgendem Ball statt. Das Konzert beginnt Nachmittags 1/24 Uhr. Bei der hoffentlich jetzt anhaltenden schönen Witterung und der Tüchtigkeit der genannten Kapelle wird das Konzert unzweifelhaft einen hohen Genuß bieten.

— Durch die neue Benennung „Rauxel" der früheren Station Castrop entstehen fortgesetzt große Irrthümer und Unannehmlichkeiten. So verfahren sich auf der alten Bahn viele Personen, welche nach unserer Stadt wollen und von dem neuen Namen noch nichts wissen. Weit schlimmer ists aber im Güterverkehr, indem bahnseitig noch viele für unsere Stadt bestimmten Güter zum alten Bahnhof gesandt, aber dann freilich wieder über Herne nach unserer Station umexpedirt werden. Viele Güter für die Bewohner der alten Bahn, Bladenhorst, Habinghorst, Henrichenburg, Horneburg, Datteln u. s. w. kommen aber jetzt nach dem hiesigen Bahnhof, soweit dieselben nämlich nach Station Castrop, anstatt nach Rauxel adressirt sind.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag ist von der Weide des Herrn Schlünder in Bladenhorst eine dem zur Zeit kranken Bergmann Heinr. Papenheim im Castroperholz gehörende Kuh gestohlen und auf dem vormaligen Eisenbahndamm in Pöppinghausen geschlachtet worden. Die vordere Hälfte derselben haben die Räuber ins Wasser geworfen, während sie die hintere Hälfte mit der Haut abgehauen und mitgenommen haben. Ihres Raubes sollten sie sich jedoch nicht lange freuen, denn bereits Montag früh waren sie ermittelt und wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft abgeführt. Der Hauptbetheiligte heißt Klein, ist verheirathet und wohnt in Horsthausen, während sein Kumpel unverheirathet und in Pöppinghausen wohnt. Bekanntlich sind in den letzten Jahren schon einige Kühe auf Weiden in unserer Umgegend abgeschlachtet worden.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag zwischen 3 und 4 Uhr ist in Börnig das Haus des Bergmanns Fritz Ongsiek niedergebrannt. Letzterer nebst Frau und Kind lagen im tiefsten Schlafe, als sie plötzlich ein prasselndes Geräusch vernahmen, welches sie erst für Hagel hielten. Doch nur zu bald sahen sie die Flammen und Rauch emporsteigen und nur ganz nothdürftig bekleidet mußten sie auf ihre Rettung bedacht sein. Das Haus brannte nebst dem meisten Inhalt in ganz kurzer Zeit ab. Leider ist auch das baare Geld mitverbrannt. Das Haus war versichert, die Möbel nicht.

— Es dürfte noch wenig ein Projekt bekannt sein, durch welches man eine neue Verbindung des Kanals Dortmund-Emshäfen mit dem Rheine herstellen will. Dieser Verbindungskanal soll bei Henrichenburg beginnen, quer durch den Kreis Recklinghausen (über Herten, Westerholt und Polsum) gehen und bei der Stadt Dorsten in die Lippe münden. Er würde somit ein großes Kohlenrevier durchschneiden und wichtige Zechen berühren, u. a. König Ludwig-Bruch, Clerget-Recklinghausen, Ewald-Herten. Man kann nicht lengnen, daß ein solcher Kanal einen äußerst wichtigen Absatzweg für den industriereichen Kreis Recklinghausen schaffen würde. Die Vorarbeiten zu diesem Projekte sind dem Ingenieur Oppermann übertragen, der die Vermessungsarbeiten beinahe vollendet hat.

— Bauernregeln. Mai, kühl und naß: füllt Scheunen und Faß. — Wenn kalt und naß der Juni war: verdarb er meist das ganze Jahr.

— Kaltes Wetter haben wir für die nächste Zeit zu erwarten, wenigstens nach den Erfahrungen seit einer Reihe von Jahren. Das britische Schiff „Habitant" ist von New-York in England angekommen und berichtet, daß es eine außerordentlich große Zahl Eisberge unter dem 49° 30′ n. Br. und 45° 20′ n. L. angetroffen habe. Es wurden 25 Berge gezählt, welche 100—250 Fuß hoch waren und das Schiff war stundenlang dicht von Eisbergen umgeben, die im Sonnenschein in allen Farben des Regenbogens erglänzten. Diese Eisberge, welche sonst in der ersten Maihälfte sich Europa nähern, scheinen sich diesmal verspätet zu haben und geben jetzt die wenig angenehme Aussicht auf kalten Maischluß und Junianfang. (Inzwischen hat sich's ganz umgekehrt. D. R.)

— Die Jägerwelt sei darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens in einem halben Jahre das „Gesetz betr. die Prüfung der Gewehrläufe und Verschlüsse" in Kraft treten wird. Nach den gesetzlichen Aenderungen wird es dann in vielen Fällen nicht mehr möglich sein, Aenderungen an den Läufen und Verschlüssen vorzunehmen, da jede Aenderung eine Beschußprobe mit dreifacher Pulverladung bedingt. Die Läufe der Perkussionsflinten z. B. würden bei der Umänderung zu Hinterladern die vorgeschriebene Probe selten aushalten, während sie für den einfachen Schuß meist stark genug sind. Es ist daher zu raten, Umänderungen möglichst vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vornehmen zu lassen.

— Der 1872 zu Wellinghofen geborene Bergmann Fr. Rissе befand sich am 26. November 1891 in unserer Stadt, woselbst er sich betrunken und dann im Freien zum Schlafen niedergelegt hatte. Der mit einem Wagen Kohlen des Weges kommende Fuhrmann Michel weckte den jungen Menschen und riet demselben, nach Hause zu gehen, damit er nicht erfriere. Rissе wurde jedoch ob der Störung so böse, daß er aufsprang, sein Messer zog und den Michel zu erstechen drohte. Dieserhalb war Rissе vom hiesigen Schöffengericht mit 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tage Gefängnis verurteilt worden. Die vom Angeklagten gegen das Erkenntnis eingelegte Berufung wurde am Samstag von der Berufungsstrafkammer zu Dortmund verworfen.

— Nach der seit dem 1. Januar d. J. in Geltung befindlichen Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. Oktober 1891 sind Kaufleute und Händler, welche Speckseiten und Schweinefleischwaren von Orten außerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg einführen, verpflichtet, darüber ein sogen. Fleischwarenbuch zu führen. Unsere Polizeibeamten sind gegenwärtig damit beschäftigt, festzustellen, ob dieser Vorschrift überall genügt ist.

— Knappschaftliches. Alle diejenigen Mitglieder der Knappschaftskasse, welche vor dem Jahre 1891 zur dritten Klasse gehört haben, sind ihrer Invaliden-Unterstützung verlustig. Ein Beweis dafür ist folgender Bescheid des Knappschafts-Vorstandes. Derselbe lautet: „Gemäß § 11 Absatz 2b des Statutes vom 15. 7. 73, sind nur solche Mitglieder 3. Klasse pensionsberechtigt, welche, abgesehen von andern Voraussetzungen, aus Gründen, welche sie nicht selbst verschuldet, länger als 10 Jahre in der 3. Klasse gestanden haben, ohne in die zweite aufzurücken usw. Wenn sie z. B. bei Aufnahme der Bergarbeit in aufrückendem Alter standen und sich zur Einschreibung nicht gemeldet haben, so sind sie durch Selbstverschulden Mitglied 3. Klasse geblieben und von der Erwerbung eines Pensionsgeldes ausgeschlossen. Der Vorstand des allgemeinen Knappschaftsvereins."

Als Kuriosum theilt die „Rhein- u. Ruhr-Ztg." mit, daß in Heißen drei Familien in unmittelbarer Nähe wohnen die nicht weniger als zusammen 54 Kinder haben, wobei besonders zu bemerken ist, daß in den einzelnen Familien die Kinder nicht etwa aus verschiedenen Ehen kommen.

Eine aufregende Scene spielte sich am Freitag Nachmittag auf dem Dache des städtischen Krankenhauses in Hagen ab. Ein Kranker hatte zu entweichen gewußt und balancirte nun, nur mit einem Hemd bekleidet, die Dachrinne entlang. Plötzlich bückte er sich herab und hing nun mit den Händen an der Dachrinne, augenscheinlich in dem Wahn, sich aus dem 4. Stock zur Erde herunterfallen lassen zu können, was unvermeidlich sein Tod gewesen wäre. Der Telephonarbeiter Pick, der gerade am Dache zu arbeiten hatte, sprang hinzu, und mit eigener Lebensgefahr gelang es ihm, selbst in der Dachrinne stehend [illegible] Handgelenken zu [illegible] Inzwischen war [illegible] eilt, mit dessen [illegible] geben werden kon[illegible] gefunden, die ihr[illegible] druck gaben.

Pflege des [illegible]

In den Ha[illegible] die von der Einf[illegible] Zwangsinnungen [illegible] die Konkurrenz d[illegible] tigt werden und [illegible] blühen würde, [illegible] zur Herstellung [illegible] gründen dürften. [illegible] geber die bereits [illegible] Leitung eines [illegible] der Herstellung [illegible] Holz-, Schnitz-, [illegible] lassen, und wie [illegible] Bazare in ihren [illegible] männer vorschieb[illegible] schen Fabrik un[illegible] übergehen, in de[illegible] sehen wir ganz[illegible] Durchführung d[illegible] innung und räu[illegible] Teil der auf sie[illegible] Allheilmittel sind[illegible] ung sicherlich ni[illegible] sie es seien, die[illegible]

Ist denn d[illegible] Grundübel, unte[illegible] mehr eine Begl[illegible] zesses, der sich [illegible] zieht? Wir me[illegible] mehr vervollkom[illegible] nen. Diese En[illegible] kapitalsschwache[illegible] notwendigen Ha[illegible] sich brachte, zw[illegible] nicht aufhalten [illegible] Vorteile der M[illegible] nern, d. h. ni[illegible] auch dem Meis[illegible] das geschieht, u[illegible] listisch betrieben[illegible]

Aber wie [illegible] kostspielige, zeit[illegible] zeugen und No[illegible] die Verwertung[illegible] sen der Einrich[illegible] gern 2c., habe[illegible] selbst in der Ho[illegible] für viele das e[illegible] durch gemeinsa[illegible] durch Hebung [illegible] mußte der pre[illegible] im Abgeordnet[illegible] in der jüngsten[illegible] — unter ung[illegible] gemacht worde[illegible] noch auf dem [illegible] treter des Han[illegible] schaftswesen fi[illegible] Sache sei, vi[illegible] um ihre Existe[illegible] Handwerk sei [illegible]

Bekan[illegible]

Der Kanali[illegible] **Bahnhofstr[illegible]** bis Händler C[illegible] tag den 28. d[illegible] **gesperrt.**

Der [illegible]

Der unter[illegible] gegen den Be[illegible] **mann** früh[illegible] Steckbrief ist[illegible] mit zurückgen[illegible]

Castrop, de[illegible] **Kö[illegible]**

Die Ehele[illegible] **Fritz Tod[illegible]** geb. **Ulrich[illegible]** Verheirathung[illegible] vom 10. Ju[illegible] lichen Amtsg[illegible] meinschaft de[illegible] ausgeschlossen[illegible]

Dieses wir[illegible] busch ihren [illegible] hier verlegt [illegible] selben hiermi[illegible]

Castrop, d[illegible] **Kö[illegible]**

Eine strenge, aber wohlverdiente Gerechtigkeit, sagte der Baron.

Alles hat seine Zeit, sagte Herr Murhard. An der Sache selbst ist nichts mehr zu ändern. Vorher hätt' er Einsehen haben, hätt' das Bäbli bedenken sollen. Jetzt wär's besser, wenn er Nachsicht üben wollt, damit der Sohn sich dankbar bewiese; aber ich glaube, er ging lieber in's Weite. Verschiedentlich hat er schon seine Bilder und Kunstsachen ausgeboten, doch viel zu hoch, ein wahrer Heidenpreis. Es kauft keiner, es müßt' sich denn eben ein solcher Narr finden, wie er selbst ist.

Wie hoch? fragte die Gräfin.

Da hab' ich's Blatt, da steht's darin. Es ist ein Lachen darüber im ganzen Zürich.

Und er, fuhr Lydia fort — er. Wie geht es ihm?

Der Bauer im Tobelhof? schrie der Major. Nun, die Wahrheit zu sagen, ich bekomme meine Zinsen für mein Geld das ich darauf stehen habe, mit aller Pünktlichkeit, auf Tag und Stunde. So habe ich nicht zu klagen und Andere auch nicht. Die Bäuerin hält Ordnung, und ein schmuck' Frauensbild ist es. Es gafft Mancher nach, wenn's in die Stadt kommt. Das Geschäft treibt's eifrig, so kommt es vorwärts. Doch jetzt geht's nicht mit ihr, setzte er behaglich grinsend hinzu, sie kann nicht fort.

Ist Sie krank? fragte der Baron.

Der Major lachte auf. Es ist so eine Krankheit, die mit der Kindtauf' ihr Ende nimmt. Ein Bub' ist angekommen auf dem Tobelhof, doch der Großvater will auch von ihm nichts wissen. Sie haben es nicht einmal wagen dürfen, ihn anzumelden. Doch schauen Sie hin, da kommt der Vater daher; den hat die Gemeinde zum Großrath gewählt, und das ist ein würdig Zeichen für die Achtung, in die er sich gehoben hat.

Der Zug der Cantonalräthe kam die Stufen vom Münster herunter, und unter den ersten Paaren erblickte Lydia ihren Verwandten. Stattlich schritt er daher, den Kopf frei, das milde Gesicht so freundlich und feierlich, wie sie es kannte, aber gebräunter und männlicher, die Schultern breiter, die Gestalt kräftiger. Einen langen forschenden Blick warf Lydia auf ihn, dann verhüllte sie ihr eigenes Gesicht mit dem Kantenschleier ihres Hutes.

Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, sagte sie zu dem Major.

Ihnen zu Gefallen, will ich erfüllen, was Sie befehlen, versetzte er galant.

So erwarte ich Sie in einer Stunde in unserem Hotel und bin Ihnen dankbar dafür. Mit diesen Worten gab sie dem Legationsrath ihren Arm und entfernte sich, ehe der Zug den Platz erreichte.

So geschah es denn, daß am Nachmittag der Major in den Garten von Mariahall eintrat und plötzlich vor dem alten Herrn und vor Fräulein Babette stand. Der Graf saß in seinem Sessel, seine Füße waren mit Decken eingehüllt. Fräulein Babette saß ihm gegenüber an einem Tische und las ihm aus einem Buche vor, wobei sie fleißig strickte. Der alte Herr war in dem einen Jahre viel älter geworden, viel faltiger und vertrockneter. Fräulein Babette dagegen sah noch größer und muskelkräftiger aus. Der Bart auf ihrer Oberlippe schien dem Major noch schöner gewachsen, und die dunklen Augen noch energischer zu blicken. Wie sie ihn ansah, empfand er einen Respect, der ihn hinderte, sich so anzumelden, wie er Lust hat, nämlich in seiner Weise mit einer gutgemeinten Grobheit, die auf das Haus- und Familienverhältniß Bezug hatte. Babette's Anschauen schien ihm dies zu verbieten. So nahm er denn seinen Hut ab und machte eine höfliche Einleitung, daß ein Freund einmal vorspreche, der es sich lange vorgenommen habe.

Sie sind wirklich seit einiger Zeit nicht bei uns gewesen, mein lieber Major, erwiderte der alte Herr, mit seiner gewöhnlichen Würdigkeit lächelnd, und er fügte einige andere allgemeine Fragen hinzu, welche das Wohlergehen des Majors betrafen.

Es klang jedoch so, als hätte der Gast vielleicht in einer Woche sich nicht blicken lassen, und wäre nicht sonderlich vermißt worden. Nicht die geringste Andeutung, daß etwas vorgefallen sein könnte, wodurch er gehindert worden sei, kein Fremdthun, keine Klage und kein scherzendes Wort. Der Major setzte sich auf den Stuhl, wo er sonst immer gesessen, der alte Christian kam mit einer Flasche Seewein, wie sonst. Babette schenkte ihm ein und er reichte ihm ein brennendes Zündhölzchen, um seine Cigarre anzustecken.

Nach und nach wurde es dem Major unheimlich. Bei Allem, was er erzählte, kam er immer bald auf einem Punkt wo er abbrechen mußte, weil ihn Babette so ansah, daß er es verstand. Er sprach von der Fischerei auf dem See, die in diesem Jahr besonders einträglich sei, da fiel ihm ein, daß die Gerechtigkeit, zu fischen, jetzt zum Tobelhof gehöre. Das Holz sei heidnisch theuer, und die schönen Buchen, auf der Höhe das Dreifache werth. Das Bäbli schüttelte den Kopf. In Zürich sei heute der neugewählte Großrath eingezogen, und zu seiner Freude seien viele tüchtige Männer darin, die des Volkes Wohl bewahren würden. Da legte das Bäbli den Finger auf den Mund und that eine Querfrage: ob er die Zeitung gelesen hätte?

Ich habe sie gelesen, fuhr er ärgerlich fort, und weil ich sie gelesen habe, komme ich her. Sie wollen Ihre Bildersammlung verkaufen, Herr Graf, ich bin der Käufer.

Der alte Herr hob seinen Kopf auf und lächelte ungläubig. Ich habe allerdings die Absicht, wenn ich weiß, daß meine Sammlung in gute Hände kommt, allein Sie, mein lieber Freund —

Es ist einerlei! fiel Murhard ein, ich zahle das Geld, hier liegt's in meiner Brieftasche in guten Wechseln, die ich selbst nehmen will. Aber verschweigen will ich's nicht, mein Geld ist es nicht, denn solch ein Narr bin ich nicht.

Wer also ist der Narr oder der Käufer? fragte der Graf.

(Schluß folgt.)

Dachrinne stehend, den heftig widerstrebenden Kranken an den Handgelenken zu fassen und ihn in die Dachrinne zu ziehen. Inzwischen war ein Kollege des tapferen Mannes herbeigeeilt, mit dessen Hülfe der Kranke nun einem Wärter übergeben werden konnte. Die muthige That hatte viele Zuschauer gefunden, die ihrer Anerkennung für den Lebensretter Ausdruck gaben.

Pflege des Genossenschaftswesens für das Handwerk.

In den Handwerkerkreisen ist eine Gruppe vorhanden, die von der Einführung des Befähigungsnachweises und der Zwangsinnungen Wunderdinge erwartet. Man glaubt, daß die Konkurrenz der Bazare, Magazine, Ausverkäufe 2c. beseitigt werden und der kl inere, solide Handwerksbetrieb wieder blühen würde, wenn nur geprüfte Meister Unternehmungen zur Herstellung und zum Verkauf von Handwerkartikeln gründen dürften. Wahrscheinlich müßte aber doch der Gesetzgeber die bereits vorhandenen Geschäfte, die sich unter der Leitung eines ungeprüften Geld- oder Geschäftsmannes mit der Herstellung und dem Verkauf von Schuhen, Kleidern, Holz-, Schnitz-, Bürsten-, Lederwaren 2c. befassen, bestehen lassen, und wie soll verhindert werden, daß die Magazine u. Bazare in ihren Sold stehende geprüfte Meister als Strohmänner vorschieben? Wie soll ferner die Scheidelinie zwischen Fabrik und Handwerksbetrieb, die vielfach ineinander übergehen, in der Gesetzgebung genau getroffen werden? Aber sehen wir ganz ab von den technischen Schwierigkeiten der Durchführung des Befähigungsnachweises und der Zwangsinnung und räumen wir selbst ein, daß sie wenigstens einen Teil der auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen könnte. Ein Allheilmittel sind Befähigungsnachweis und obligatorische Innung sicherlich nicht, vielmehr beeinträchtigt der Glaube, daß sie es seien, die Zwecke der Handwerkerbewegung.

Ist denn die Konkurrenz der Magazine und Bazare das Grundübel, unter dem das Handwerk leidet, oder nicht vielmehr eine Begleit- und Folgeerscheinung eines großen Prozesses, der sich seit 100 Jahren vollzogen hat und weiter vollzieht? Wir meinen den Zug zum Großbetrieb und die immer mehr vervollkommnete Arbeitsteilung in Zeitalter der Maschinen. Diese Entwickelung ist trotz der Verschlechterung des kapitalsschwachen, hauptsächlich nur seine Arbeitskraft und die notwendigen Handwerkzeuge besitzenden Meisters, die sie mit sich brachte, zweifellos ein großer Kulturfortschritt, den man nicht aufhalten kann. Es kann sich nur darum handeln, die Vorteile der Maschinen und Arbeitseinteilung zu verallgemeinern, d. h. nicht blos dem Kapitalisten, sondern möglichst auch dem Meister zugänglich zu machen. In dem Maße, wie das geschieht, wird sich auch die Gefährlichkeit großer kapitalistisch betriebener Verkaufsläden verringern.

Aber wie das Ziel erreichen? Nun, ein Mittel, um die kostspielige, zeitraubende Zersplitterung des Bezugs von Werkzeugen und Rohstoffen unter den Kleinbetrieben zu beseitigen, die Verwertung von Maschinenkräften zu erleichtern, die Spesen der Einrichtungen zum Verkauf der Waren zu verringern 2c., haben die Handwerker auch ohne Zwangsinnung selbst in der Hand. Das Mittel heißt Genossenschaft; es kann für viele das ergänzen, was dem Einzelnen an Kapital fehlt, durch gemeinsame Einrichtungen für Bezug und Verkauf und durch Hebung des Kredites des Handwerks. Aber leider mußte der preußische Handelsminister Freiherr von Berlepsch im Abgeordnetenhause am 26. Febr. d. J. feststellen, daß erst in der jüngsten Zeit ein einziger Versuch von einer Innung — unter ungefähr 11 000, die es im Reiche geben soll — gemacht worden sei, sich als solche Kredit zu verschaffen. Und noch auf dem letzten Handwerkertage konnte von einem Vertreter des Handwerks die Aeußerung fallen, daß das Genossenschaftswesen für das Handwerk überhaupt eine unbrauchbare Sache sei, vielleicht sei es für Fabrikarbeiter anzuwenden, um ihre Existenz zu erhalten und zu erleichtern, aber für das Handwerk sei das Genossenschaftswesen nicht brauchbar.

Offenbar ist der Glaube an das Allheilmittel, genannt Befähigungsnachweis, mit daran Schuld, daß ein sicher nützliches Mittel, das nahe liegt, so schrof verschmäht wird. Hoffentlich wird die Einsicht im Handwerkerstande allgemein werden, daß die Gesetzgebung zwar manches aber nicht alles thun kann und daß die Ausbildung des Genosserschaftswesens sehr wohl geeignet ist, dem Handwerk nützliche Dienste zu leisten.

Schöffengericht zu Castrop

am 24. Mai 1892.

1. Der noch jugendliche Bergmann Emil R., ein geborener Sachse, hatte mit seinem Kostwirth, wie das leider so häufig vorkommt, wegen des Bezahlens des Kostgeldes Differenzen. Es kam nun zu einer Auseinandersetzung und schließlich zog R. einen Revolver, mit welchem er seinen Kostwirth zu Erschießen drohte. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Bedrohung auf eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Gefängniß. Wegen des unerlaubten Waffentragens wurde eine Geldstrafe von 15 Mark event. 3 Tage Gefängniß erkannt.

2. Gegen den Zimmermeister Heinr. K. zu Ickern wurde wegen Beleidigung des Vollziehungsbeamten Scharf aus Mengede eine Geldstrafe von 10 Mark erkannt. Die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und die nur leichte Beleidigung waren der Grund zu der gelinden Strafe. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten zur Last gelegt.

3. Der Wirth Heinrich B. bei Zeche „Graf Schwerin" war wegen Körperverletzung angeklagt. Nach den Aussagen der Zeugen war die Sache indeß nicht so schlimm. Der Angeklagte hatte einen Betrunkenen, der schon angetrunken in sein Lokal kam, nach Hause schaffen lassen, derselbe kam aber sofort wieder zurück und randalirte nun an der verschlossenen Thüre des Angeklagten, so daß sich dieser schließlich gezwungen sah, heraus zu gehen und dem Unfug seitens des Betrunkenen ein Ende zu machen. Dabei hatte er nun mit einem Gummischlauch dem Ruhestörer verschiedene Schläge auf den Körpertheil applicirt, der am besten zum Empfange derartiger Darlehne paßt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem derselbe annahm, daß ein rechtswidriger Angriff seitens des Betrunkenen stattgefunden, daß in Folge dessen hier ein Akt der Nothwehr vorlag und der Angeklagte nicht über die Grenzen der Nothwehr hinausgegangen.

4. Der Bergmann Michael Sch. von Obercastrop war der Mißhandlung einer Frau angeklagt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung von Strafe und Kosten, weil die Anklage durch keinen der vernommenen Zeugen bewiesen wurde.

5. Der Bergmann Gustav H. zu Oestrich bei Mengede scheint wenn er betrunken ist sehr gefährlich zu sein, denn er schlug in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar Thüren in seiner Wohnung entzwei, und bedrohte die Einwohner des Hauses. Der Gerichtshof erkannte nach Vernehmung der Zeugen wegen Sachbeschädigung auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und eine Haftstrafe von 3 Tagen, außerdem hat er auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

6. Dann kam der schon 11 Mal wegen Bettelns und Landstreichens vorbestrafte Bergmann Ernst W. von Giesenberg-Sodingen auf die Anklagebank und zwar wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung einer Ehefrau, in deren Wohnung er in Abwesenheit des Ehemannes eingedrungen war und deren Befehl die Wohnung zu verlassen er damit beantwortete, daß er dieselbe bei den Haaren zog. Der Gerichtshof erkannte gegen denselben eine Gefängnißstrafe von drei Wochen und legte demselben auch die Kosten des Verfahrens zur Last.

7. Aus der Untersuchungshaft wurde der beschäftigungslose Fritz H. aus Marten vorgeführt, derselbe hat sich in der Huckeschen Wirthschaft des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Von der Anklage der Sachbeschädigung erfolgte Freisprechung, wegen Hausfriedensbruchs wurde derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

8. Der Bergmann Nicolaus Th. zu Rauxel hatte am 25. Januar den Fuhrmann Wellpoth dafür, daß er ihn auf seiner Karre bis an seine Wohnung mitgenommen, mit einem Knüppel geschlagen und am Kopfe verletzt, auch soll derselbe dem Wellpoth noch die Fensterscheiben entzwei geschlagen haben. Nach Vernehmung der Zeugen erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und 14 Tagen, mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten.

9. Eine Privatklage des Kaufmanns Wilh. L. gegen den Gutspächter Franz Sch., beide von Obercastrop, wegen Beleidigung, endete mit der Verurtheilung des Beklagten zu einer Geldstrafe von drei Mark. Derselbe hatte einem Dritten eine Aeußerung gemacht, durch welche die Reellität des Klägers in ein schlechtes Licht gestellt werden konnte. Es handelte sich darum, ob der Beklagte in Wahrung berechtigter Intressen gehandelt habe. Dieser Beweis wurde durch die Zeugenaussagen nicht erbracht. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten selbstredend zur Last.

Standes-Amt Castrop.

Vom 15. bis incl. 21. Mai.

Geburten.

Ein Sohn: Metzger Heinr. Nattmann, Castrop, Schreiner Arnold Boerboom, Castrop, Bergm. Nicolaus Ferme, Habinghorst, Bergm. Jos. Kemmerling, Holthausen, unverehel. W. B., Obercastrop, Bergm. Carl Herold, Castrop, Bergm. Jos. Taun, Habinghorst, Bergm. Friedr. Stölting, Börnig, Bergm. Heinr. Scheele, Castrop, Bergm. Aug. Schmittling, Obercastrop, Bergm. Aug. Vogt, Rauxel, Buchhalter Georg Hülsmann, Habinghorst, Bergm. Ignatz Gemski, Castrop.

Eine Tochter: Maurer Joh. Zimmer, Obercastrop, Bergm. Heinr. Oberhommers, Giesenberg-Sodingen, Bergm. Julius Piekowiak, Obercastrop, Landwirt Wilh. Kopshoff, Behringhausen, Landbriefträger Carl Marx, Castrop, Bergm. Aug. Vogt, Rauxel, Bergm. Friedr. Paßmann, Obercastrop.

Sterbefälle.

Maria Kandula, Giesenberg-Sodingen, 10 M. Josef Slak, Habinghorst, 6 J. Pauline Hoffmann, Rauxel, 2 M. Wwe. Louise Kuck, Rauxel, 67 J. Elisabeth Kortmann, Merklinde, 2 J. Bergin valide Christ. Heinr. Temme, Castrop, 41 J. Wwe. Depping, Frohlinde, 62 J. Schreiner Conr. Eckharat, Obercastrop, 58 J. Josef Kemmerling, Holthausen, 4 Tg. Ehefrau Anna Dorn, Rauxel, 37 J.

Aufgebote.

Bergm. Franz Nowak und Catharina Janczak, beide Castrop. Bergm. Anton Bongartz und Anna Voß, beide Castrop. Heinrich Schulte, Holthausen und Alwine Fischer, Horneburg. Bergm. Wilh. Brendick, Bövinghausen und Anna Elias, Obercastrop. Bergm. Heinr. Elias und Maria Maetzing, beide Obercastrop.

Heirathen.

Bäcker Heinr. Busemann und Wwe. Elisabeth Callenberg, beide Castrop. Bergm. Heinr. Walter und Wwe. Kämmerling, beide Obercastrop. Schreiner Joh. Spranke, Castrop und Wilhelmine Wulf zu Herne. Bergmann Josef Möller zu Hiltrop und Antonie Milleg zu Mastungen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide, (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Englische Velour und ächte Kammgarne
ca. 140 cm breit à Mrk. 1.95 bis 7.85 per Meter
versenden direct an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Gediegenste Musterauswahl bereitwilligst franco.

Bekanntmachung.

Der Kanalisation wegen wird die **Bahnhofstraße** von Schulte-Decker bis Händler Callenberg von Samstag den 28. d. Mts., auf einige Tage **gesperrt.**

Der Vorsteher:
Münnekehoff.

Der unter dem 30. April 1892 gegen den Bergmann **Emil Ziesemann** früher zu Rauxel erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Castrop, den 31. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Die Eheleute Kaufmann **Carl Fritz Todebusch** und **Amanda** geb. **Ulrich** hierselbst haben vor ihrer Verheirathung in der Verhandlung vom 10. Juni 1887 vor dem Königlichen Amtsgericht zu Berlin die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen.

Dieses wird, da die Eheleute Todebusch ihren Wohnsitz von Berlin nach hier verlegt haben, auf Antrag derselben hiermit bekannt gemacht.

Castrop, den 10. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann **Heinrich Scharpenberg** von Rauxel bei Castrop, geb. am 26. Februar 1864 zu Unna, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 22. März cr. erkannte Geldstrafe v. 30 Mk. beigetrieben eventl. 6 Tage Gefängniß vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten M³ 24—92. ersucht.

Dortmund, den 14. Mai 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 28 Jahre. Statur: schlank. Haare: braun. Augenbrauen: braun. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Sprache: deutsch. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: Schußnarbe auf der Nase.

Bekanntmachung.

Der Weg von Ickern nach Deining hausen [am Pumpenkamp] muß bis auf Weiteres **gesperrt** werden, da derselbe eingefallen ist.

Mengede, den 21. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Schragmüller, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung des Wegedurchlasses am Pumpenkamp in der Gemeinde Ickern, veranschlagt zu **140 Mk.**, sollen

Dienstag, den 31. Mai cur.,
Vormittags 11 Uhr,
im Amtshause hierselbst öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen sich gefälligst einfinden.

Mengede, den 20. Mai 1892.

Der Amtmann:
Schragmüller.

Am Freitag,
den 27. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn **Aug. Leßmöllmann** in **Merklinde**
mehrere Morgen gut gerath.
Klaver
an der Wittener Straße bei Wittwe Stehmann gelegen, öffentlich meistbietend gegen Credit zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft beim Wirth **Franz Bethacke** in **Obercastrop.**
Castrop, im Mai 1892.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona b. Hamburg
vers. zollfr. geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern 50 u. 80 Pf. d. Pfd.
vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1,25 M.
prima Halbdaunen nur 1,60 M. u. 2 M.
prima Ganzdaunen nur 2,50 M. u. 3 M.
Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Rabbatt.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschl. 20 u. 30 M. Zweischl. 30 u. 40. M. Für Hoteliers und Händler Extrapr.

Loose
der Lotterie
zum Bau eines
Krankenhauses
in **Mengede**
à 1 Mk., zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen
eine hübsche Wohnung
von 5 Räumen nebst eingefriedigtem Garten und großer Werkstätte, welche für Klempner-, Schlosser- oder Bäckerei 2c. geeignet, von
Aug. Rothstein,
Station Merklinde.

Neue
Badewanne
ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Eine Näherin
sucht noch **Kundschaft in und außer dem Hause.**
Anna Kneip
bei Zeche Erin.

Dr. med. Volbeding,
practisch hömöop. Arzt
aus Düsseldorf
ist zu sprechen:
in Wattenscheid am Donnerstag, den 26. Mai, von Morgens 9 bis 12 Uhr, im Hotel Brüggemann.
In Bochum am Donnerstag, den 26. Mai, Nachmittags von 12½ Uhr bis Abends, im Hotel Steiner.
In Gelsenkirchen am Freitag, den 27. Mai, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4½ Uhr, im Central-Hotel des Herrn Fr. Döbbecke.
In Wanne am Freitag, den 27. Mai, von Nachmittags 5 Uhr bis Abends, bei Herrn H. Nehring.

Fleischwaarenbücher
für Colonial- und Spezerei-Geschäfte empfiehlt
Ph. Culbart.

Prima Lagerbier

in Flaschen, aus der Brauerei W. Bergmann in Rahm.

Zeige hiermit den geehrten Bewohnern von **Castrop und Umgegend** ergebenst an, daß ich das

Flaschenbiergeschäft

des Herrn **C. Reunert** übernommen habe und bitte unter Zusicherung **guter und prompter Bedienung** um geneigten Zuspruch.

Ergebenst

Carl Bahne, Wittenerstr. 170.



Geschäftseröffnung.



Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn **H. Tönnies,** gegenüber dem Wirth Herrn **Wiesmann** in **Giesenberg-Sodingen** eine **Rind- und Schweine-Metzgerei.**

Mich den Bewohnern von **Giesenberg-Sodingen, Börnig u. Boßnacken** unter Zusicherung prompter, saubersten und pünktlichster Bedienung empfehlend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

S. Eichwald.

Man kauft am vortheilhaftesten

Gute Betten,

für deren Haltbarkeit, Dichtigkeit und staubfreie Federn garantirt wird, im großen

Spezial-Magazin für Bettwaaren

von

Albert Schuster,

Dortmund, Ostenhellweg 23.

Die Firma erfreut sich des besten Rufes hinsichtlich reellster Bedienung, hat eigene Dampfmaschine für Federn-Reinigung, Polsterei, Nähateliers etc. und übernimmt die Lieferung ganzer Aussteuern und Einrichtungen.

Illustrirte Cataloge gratis. Versandt gratis. Fernspr. 226.

Oberst: Schneidiger geputzt,
Herr Hauptmann muß gestehen!
Hab' noch keine Compagnie gesehen!
Alle Wetter, interessirt mich sehr!
Wo ist das neue Putzpulver her?
Hauptmann: Herr Oberst, aus Frankfurt a. M. sehr bekannt,
Wird **Dr.** Landmann's Putzpräparat genannt.



Alleinverkauf bei
Heinr. Schmidt.

H. Bohnenkamp,

Holzhandlung,

Herne, von der Heydt-Straße,

liefert Bauholz nach Liste in kurzer Frist, Borde, Latten, Fußböden 2c.

zu ganz mäßigen Preisen.



Versende

franko unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme:

schön sing. Distelfinken 3,50 M.,
" " Buchfinken 3,25 "
" " Dompfaffen 5,— "
so lange der Vorrath reicht.

Johann Kauertz,
Heiligenstadt.



Wegen überfüllten Lagers **sämmtliche Schuhwaaren** zu den **allerbilligsten Preisen.** — Nur **gute, solide** Waaren.

J. Steffen.

2000 Bohnenstangen

werden am

Freitag Morgen

auf dem **Marktplatze in Castrop** zum Verkaufe ausgestellt.

Schröder.

Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. Stück 50 Pfg. bei

Wilh. Berkenbusch, Friseur.

Ersparniß!!

Holst. Holl. Käse à Centner ...	M. 24.—
Holst. Limburger □ Käse à Ctr.	M. 23.—
Holst. Edamer Käse à Centner.	M. 30.—

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

Julius Werner, Neumünster i. H.

10 Pfund-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 3.80 portofrei.

Rattentod

(Felix Immisch Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark bei **Heinrich Schmidt** in **Castrop.**

Bergmanns-Unterstützungs-Verein zu Habinghorst.

Sonntag, den 29. Mai cur.,

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kath. St. Barbara-Knappen-Verein, Castrop.

Sonntag, den 29. Mai cur., Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um 5½ Uhr:

Interessanter Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Castrop.

General-Versammlung

am Sonntag, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokale beim Kameraden Heinr. Lueg.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Besichtigung der Probegewehre und Beschlußfassung über die Anschaffung.
3. Beschlußfassung über die eventl. Theilnahme an den verschiedenen Jubiläumsfesten zu denen der Verein eingeladen ist.
4. Wahl von 4 Delegirten zum Verbandstage am 25. Juni in Unna.
5. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder des Trommler- und Pfeifenkorps können in dieser Versammlung die neuen Instrumente in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Die Generalversammlung

der Gesellschaft

„Casino"

findet am

Sonntag, den 29. Mai cur.,

Nachmittags 3 Uhr, statt.

Es wird dringend gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da wichtige Sachen zur Verhandlung kommen. Vielleicht wird ein Vorstandsmitglied neu gewählt.

Der Vorstand.

Kegel-Klub

„Gut Holz."

Mittwoch, den 25. Mai 1892,
Abends 8 Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pfg. Nachnahme

Franz Hänsel,

Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

In meinem Hause in **Obercastrop** ist ein

Ladenlokal,

zu jedem Geschäfte geeignet, sofort zu vermiethen.

Wilhelm Schween.

Restauration Bärwolf.

Sonntag, den 29. Mai:

Concert der Gesellschaft „Thalia."

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 30 Pfennig.**

Theater in Castrop auf dem Germanenhügel.

Auf vielseitiges Verlangen

finden noch einige große Vorstellungen statt.

Mittwoch, den 26. Mai: Fortsetzung des Stückes Genovefa.

Das Leben d. jung. Grafen Schmerzenreich.

Schauspiel in 4 Aufzügen nebst einem Vorspiel.

Donnerstag: 2 letzte große Abschiedsvorstellungen.
4 u. 8 Uhr. Abends 8 Uhr:

Hans der fidele Kesselflicker.

Lustspiel in 3 Akten. Es ladet ergebenst ein

C. Kleinertz, Director.

Donnerstag, den 26. Mai,

(Christihimmelfahrt)

findet in meinen Anlagen

CONCERT

der **Merkertschen Capelle** statt. — Bei eingetretener Dunkelheit:

Brillant-Feuerwerk

und **Illumination der Anlagen.**

Hieran anschließend:

Ball.

Anfang 3½ Uhr, Eintritt 50 Pfg. für die Person.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hochachtend

H. Vierhaus.

Der christl.-sozial.

Arbeiter-Verein

zu Börnig

feiert am

29. Mai, Nachmittags 3 Uhr anfangend, sein diesj.

Stiftungsfest

im Lokale des Wirths **Reinert** durch

Concert, Festrede u. Ball

unter gütiger Mitwirkung **fremder Vereine.**

Karten im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1,00 Mk. Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Bewohner Börnig's werden freundlichst gebeten, durch Beflaggen ihrer Häuser das Fest zu verschönern.

Der Vorstand.

Germanenhügel.
Jeden Tag:

!! Ausschank. !!

„Dienst-Personal"

als: Groß- und Kleinknechte, Haus- und Viehmägde, Ochsenjungen, Tagelöhner, Fabrik-, Rüben- und Feldarbeiter, Arbeiterfamilien u. s. w., durchaus brauchbare Leute, hat abzugeben und besorgt schnellstens bei billigster Berechnung das landwirthschaftliche Placirungsinstitut von

C. Schmidt-Predari,
Behördlich concess. Firma,
Erfurt in Thüringen.
Rückporto erbeten.

Japanesische

Klettergurken

zu haben bei

Carl Weiss,
Gärtner, Biesenkampstr.

Ein ordentliches

Mädchen

zum Flaschenspülen gesucht.

C. Bahne,
Wittenerstr. 170.

Naphtalin,
Campher,
Insektenpulver,
Mäuse- u. Rattentod,
Mottentod,
Fliegenrevolver

empfiehlt

Heinr. Schmidt.

Gutes Wiesenheu

ist zu haben.

Oekonomie-Verwaltung:
Haus-Dorloh.

3 mal täglich frische

Milch

per Liter 18 Pfg. bei

W. Kalthoff.

Eine schöne abgeschlossene

Etage,

Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen in meinem Neubau an der **Widumerstraße.**

Franke, Wanne.